

Ralf Nestmeyer

111 Orte
an der Côte d'Azur,
die man gesehen
haben muss



emons:

Vorwort

Die Côte d'Azur gehörte zu den ersten Regionen Europas, die vom Tourismus erobert und verändert wurden. Die Engländer haben die Promenade des Anglais erfunden, Cannes die Filmfestspiele, und Saint-Tropez hat sich seinen eigenen Mythos geschaffen. Bis heute hat der 200 Kilometer lange Küstenstreifen ebenso wenig von seiner Anziehungskraft eingebüßt wie das bis zu den Seealpen reichende Hinterland.

Die Côte d'Azur ist eine geschichtsträchtige Landschaft, Spuren haben nicht nur die Römer hinterlassen, sondern auch die Alliierten, die hier die Befreiung Südfrankreichs in Angriff nahmen. Auch in kultureller Hinsicht hat der Küstensaum eine ungeheure Anziehungskraft: Nietzsche dichtete hier seinen Zarathustra, Jean Marais und Jean Cocteau hinterließen ebenso ihre Spuren wie Le Corbusier und Eileen Grey.

Den Fürstenpalast von Monaco, das Picasso-Museum von Antibes oder die Fondation Maeght gehören zum Pflichtprogramm einer Reise entlang der Côte d'Azur. Doch wer weiß, dass an der blauen Küste rostbraune Raumschiffe gelandet sind und sich tibetanische Dörfer übereinanderstapeln? Wer kennt das Denkmal für den belgischen Kongoschlächter Leopold II. oder war schon einmal in der buddhistischen Pagode von Fréjus? Wer weiß, wo man in Nizza Regenschirme kaufen oder in Saint-Tropez Schmetterlinge bewundern kann?

Dieses Buch führt zu 111 Orten an der Côte d'Azur, die durch ihren besonderen Charme oder ihren ungewöhnlichen Charakter zu begeistern wissen. Eine Reise, die auf Unterwasserpfaden, über Rolltreppen und durch geheimnisvolle überdachte Gassen hin zu »tätowierten Villen« und skurrilen Grabmälern führt. Die Côte d'Azur hat viele große und kleine Überraschungen zu bieten, die selbst Einheimischen oft nicht bekannt sind. Es warten 111 Verführungen zu kulturellen Highlights, Hotelruinen und entlegenen Bergdörfern in den Seealpen auf Sie.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Ralf Nestmeyer,
außer S. 114, © Var Tourisme, Nicolas Barraquè
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe
Printed in Germany 2015
ISBN 978-3-95451-563-9
Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

1 Die freie Kommune

Wo mit quadratischen Boulekugeln gespielt wird

Wir befinden uns im Jahre 2015. Die ganze Côte d'Azur ist von den Franzosen besetzt ... Die ganze Côte d'Azur? Nein! Ein Stadtviertel hört nicht auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten ...

Die Rede ist von der »Commune libre du Safranier« in Antibes. Diese freie Kommune wurde in den 1960er Jahren gegründet, allerdings nicht aus politischen Beweggründen, sondern um Feste zu veranstalten und die lokalen Traditionen hochzuhalten. Das »Hoheitsgebiet« der Kommune, der ein auf Lebenszeit gewählter Bürgermeister vorsteht, ist begrenzt auf das gleichnamige Stadtviertel in der Altstadt von Antibes und erstreckt sich zwischen der Rue de la Tourraque und der Rue du Haut Castellet. Das Zentrum bildet die Place du Safranier, die sich nur einen Steinwurf vom Meer entfernt hinter den Festungsmauern versteckt. Die schmalen Gassen des Viertels sind ein kleines Paradies mit beschaulichen Häusern, die mit bunten Blumen bewachsen sind. Nachbarn plauschen noch von Fenster zu Fenster. Übrigens lebte auch der berühmte griechische Schriftsteller Nikos Kazantzakis nach dem Zweiten Weltkrieg im Safranier-Viertel. Der Autor von »Alexis Sorbas« bewohnte in der Rue du Bas Castellet (Hausnummer 8) ein kleines Haus und verbrachte dort seine letzten Lebensjahre.

Die Aktivitäten der Kommune konzentrieren sich nach wie vor auf das Gemeinwesen. Es werden das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, so das Fest der Kastanie oder das Fest der traditionellen Pistou-Suppe. Am 14. Juli organisiert man den in der ganzen Stadt beliebten »Bal National des boules carrées«, schließlich wollen auch die quadratischen Boulekugeln zu ihrem Recht kommen ...

Seit dem Jahr 1996 amtiert Zézé Marconi als Bürgermeister, der freimütig bekundet, es sei ihm mit dem Safranier-Viertel ähnlich ergangen wie Obélix mit dem Zaubertrank: »Ich fiel hinein, als ich noch ganz klein war.«

Adresse Place du Safranier, 06600 Antibes, www.communelibredusafranier.com | **Anfahrt** Die Place du Safranier liegt im Südwesten der Altstadt. | **Tipp** Mitten im Viertel an der Place du Safranier gibt es mit der Taverne du Safranier ein beliebtes Restaurant mit großer Straßenterrasse. Montag- und Sonntagabend ist in der Nebensaison Ruhetag (Tel. 0033/(0)493348050).



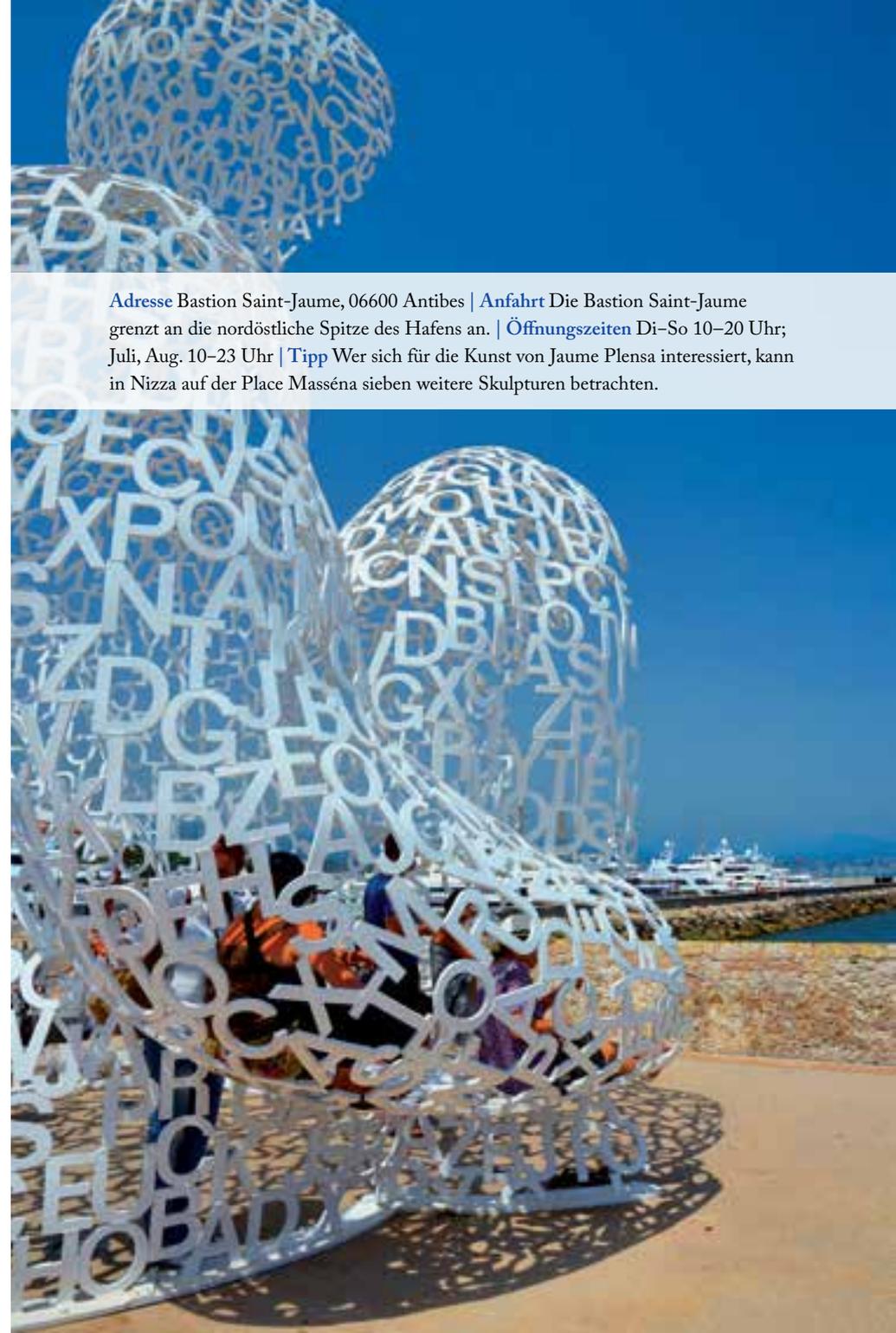
2__ Der Nomade

Kunst am Yachthafen

Antibes – das ist das berühmte Picasso-Museum und der elegante Port Vauban. Der nach dem Festungsbaumeister Vauban benannte Yachthafen ist mit seinen 2.000 Liegeplätzen nicht nur der größte der Côte d’Azur, am Kai liegen auch die edelsten Yachten der Küste vor Anker. Selbst Schiffe mit einer Länge von über 50 Metern finden in dem Hafenbecken leicht Platz, weshalb man auch vom »Quai des Milliardaires« spricht. Dies ist nicht ironisch gemeint, denn hier liegen die aus James-Bond-Filmen bekannte Kingdom KR5 oder die Carinthia VII am Kai, nur Roman Abramovich hat Pech: Seine 163-Meter-Yacht Eclipse ist zu groß für den Hafen und muss in der Bucht vor sich hin dümpeln.

Nun, es gibt sicher Zeitgenossen, die schicke Motoryachten als Kunstobjekte bezeichnen würden, aber am Port Vauban kann man auch richtige Kunst bewundern: Gewissermaßen als optischer Glanzpunkt steht seit dem Jahr 2010 direkt auf der in den Hafen ragenden Bastion Saint-Jaume die Skulptur »Nomade« des katalanischen Künstlers und Bildhauers Jaume Plensa. Das acht Meter hohe, aus Tausenden weißen Buchstaben gefertigte Gebilde stellt einen sitzenden Menschen mit angewinkelten Beinen dar, dessen Blick in Richtung Meer gewandt ist. Mit ihrem luiziden Charakter soll die Skulptur, die die »Seele der Wörter« symbolisiert, den Betrachter zum Nachdenken anregen. Da »Nomade« hohl ist, kann man sie auch problemlos begehen und so ungeahnte Einblicke gewinnen. Besonders eindrucksvoll ist Jaume Plensas Skulptur, wenn sie nachts illuminiert wird.

Die Bastion Saint-Jaume ist ein Teil der von Sébastien le Prestre de Vauban errichteten Befestigungsanlagen. Besonders imposant ist das nördlich des Hafens errichtete Fort Carré. Mit seinem sternförmigen Grundriss ist es ein klassisches Beispiel der Festungsbaukunst des 17. Jahrhunderts. Das Zentrum der Anlage bildet ein runder Hof, von dem mehrere Bastionen ausgehen.



Adresse Bastion Saint-Jaume, 06600 Antibes | **Anfahrt** Die Bastion Saint-Jaume grenzt an die nordöstliche Spitze des Hafens an. | **Öffnungszeiten** Di–So 10–20 Uhr; Juli, Aug. 10–23 Uhr | **Tipp** Wer sich für die Kunst von Jaume Plensa interessiert, kann in Nizza auf der Place Masséna sieben weitere Skulpturen betrachten.

3 Die Villa Kérylos

Griechische Träume

Baron Théodore Reinach war ein Schöngest. Der Sohn einer vermögenden jüdischen Bankiersfamilie war zwar Jurist und Abgeordneter, doch seine wahren Leidenschaften galten der Archäologie und den Altertumswissenschaften. Der mit den Rothschilds verwandte Reinach träumte von einem Leben und einer Villa wie in der Antike.

Mit Emmanuel Pontremoli lernte Reinach einen Architekten kennen, der ebenfalls für das Altertum schwärmte und den ungewöhnlichen Auftrag, eine Villa wie im klassischen Griechenland zu errichten, mit Begeisterung annahm. Nachdem Reinach in Beaulieu-sur-Mer ein geeignetes Grundstück direkt am Meer erworben hatte, erfüllte er sich mit der Villa Kérylos seinen Lebenstraum: Von 1902 bis 1908 entstand auf einer Fläche von 2.500 Quadratmetern ein kleiner Palast, dessen Räume der antiken Bautradition entsprechend um ein Atrium (Innenhof) gruppiert sind, aber auch die typischen Pergolen und Terrassen durften nicht fehlen. Als Vorbild für die Villa dienten die Herrenhäuser, die man auf der griechischen Insel Delos ausgegraben hatte.

Reinachs Träume vom klassischen Griechenland sollten keinen Makel haben: Die Wände und Fußböden sind mit originalgetreuen Fresken und Mosaiken verziert, die Wohnräume mit Edelholzmöbeln ausgestattet, die als Einzelstücke nach antiken Abbildungen gefertigt wurden. Selbst die Textilien und der gesamte Hausrat entsprachen den antiken Vorlagen. Geld spielte keine Rolle: Für das Badezimmer griff man beispielsweise auf edlen Carrara-Marmor zurück. Der Architekt verstand es geschickt, Wasserleitungen zu verbergen, denn Reinach wollte auf einen gewissen Komfort nicht verzichten.

Théodore Reinach nutzte die Villa Kérylos bis zu seinem Tod im Jahr 1928 als Sommersitz. Da er das Anwesen in seinem Testament dem Institut de France vermachte, können heute Besucher durch die Villa schlendern und sich an der einzigartigen Atmosphäre erfreuen.



Adresse Impasse Gustave Eiffel, 06310 Beaulieu-sur-Mer, www.villa-kerylos.com | **Anfahrt** Beaulieu-sur-Mer liegt 8 Kilometer östlich von Nizza an der M 6098. Der Impasse Gustave Eiffel ist eine kleine Sackgasse, die von der Küstenstraße abzweigt. | **Öffnungszeiten** Juli, Aug. täglich 10–19 Uhr; März–Juni, Sept. und Okt. täglich 10–18 Uhr; Nov.–Feb. Mo.–Fr 14–18 Uhr, Sa und So 10–18 Uhr | **Tipp** Von Beaulieu aus kann man direkt an der Küste entlang auf der Promenade Maurice Rouvier bis hinüber nach Saint-Jean-Cap-Ferrat wandern.

